

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 8 (1892)

Heft: 49

Rubrik: Technisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ganze 5—10 Millimeter starke Schichte abgesprengt werde. Auch müssen die Versuche mit anderm Material fortgesetzt und deren Resultate abgewartet werden, bevor das eine oder andere Verfahren beim Löwen selbst angewendet wird. Da alles das dem Löwen aber keineswegs „ewigen Bestand“ sichern kann, so ist auch die Neuerstellung des Denkmals in's Auge zu fassen. Daher beantragt die Vaudirection Unterbringung des Originalmodells von Thorwaldsen im Wasserturm oder in einem feuersichern Lokal des Rathhauses; auch sei die Erstellung eines Modells des ausgeführten Löwen (der vom Thorwaldsen'schen Modell etwas abweicht) anzustreben.

Schulhäuser. Hunzenschwyl hat den Bau eines neuen Schulhauses an Herrn Rohr, Zimmermeister in Hunzenschwyl vergeben. Der Bau wird zirka 40,000 Fr. kosten.

Technisches.

Eine Neuheit in der Möbeldcoration. Es ist ungemünzlich schwierig, heute noch neue und effektreiche Ornamente zu finden, um Möbel und Tischlerarbeiten im allgemeinen zu verschönern. Kommt aber einmal etwas Neues zum Vorschein, das wirklich praktisch und dekorativ ist und, was doch auch eine große Rolle spielt, zu einem relativ vernünftigen Preise gekauft werden kann, so dauert es gar nicht lange, und die Novität ist „veraltet“, wenn dieselbe ihr Dasein selbst nur nach Monaten zählt; Möbeltischler und Zeichner sind daher stets auf der Jagd nach Neuheiten in diesem Genre. Man kann es daher nur mit Freuden begrüßen, wenn ein neues Ornament auf der Bildfläche erscheint, und ein solches hat, aus den ostindischen Besitzungen Englands stammend, nun auch in London seinen Einzug gehalten. Dasselbe besteht aus viereckigen Glasziegeln oder Einfaßstücken, welche facettirt geschliffen sind, und zusammengesetzt alle nur möglichen Figuren, z. B. runde zwölfstrahlige Sterne, bilden, während der durch die Strahlen nicht ausgefüllte Raum sich mit einem anderen Ziegel zu einem langgestreckten sechsstrahligen Stern vereinigt. Angenehm für das Auge werden diese Muster durch eine Figur, welche den Eindruck eines von oben gesehenen achteckig geschliffenen Edelsteins macht, während das Ganze neuartig und zu gleicher Zeit in sich harmonisch wirkt, durch seine blizenden Flächen aber das im allgemeinen in ernsten, dunklen Farbentönen gehaltene Möbelstück sehr angenehm, erheitend und belebend unterbricht. Diese Art der Möbelverzierung steckt selbstverständlich noch in den Kinderschuhen, und der Fachmann wird leicht einsehen, welche großartigen Wirkungen in weißen sowie in farbigen Gläsern dadurch erzielt werden können. In Indien hat sich diese Glasmosaik bereits vortrefflich Bahn gebrochen, und die renommiertesten englischen Möbelzeichner benutzen bereits gern diese Neuheit. Zur Verschönerung von Spiegeln, Kaminsimsen, Buffets, Schränken und ähnlichen Möbelstücken, wie auch bei Windschirmen, spanischen Wänden u. s. w. machen jene Glasziegel einen ganz bedeutenden Effekt für den relativ geringen Preis, zu dem man dieselben fabrizieren kann. Natürlich kann jede beliebige Zeichnung in die Gläser eingeschliffen werden und man erreicht auch eigenartige Wirkungen, indem man die Hinterflächen dieser Mosaik in Versilberung oder Vergoldung erstrahlen läßt. Die durchschnittliche Dicke der Glasziegel beträgt einen halben Zoll, und die Oberflächen derselben variiren je nach dem Zweck, welchen man damit erfüllen will. Man kann diese Mosaik sehr verschiedenartig anwenden, und wenn z. B. etwas in schräger Richtung ein- oder aufgelegt, macht dieselbe etwa den Effekt von alten italienischen Spiegeln. Bei Möbelstücken wendet man die Glasziegel in der Weise an, daß die untere glatte Seite nach oben, die facettierte nach unten zu liegen kommt, wodurch das Spiel des Lichtes und Schattens, welches man solchergestalt erhält, außerordentlich effektiv und brillant wird.

Patent-Gummifüße. Die Patent-Gummifüße für Stühle, Tische u. dgl., von Karl Weil, Eisenach in Thüringen, bestehen aus einem konischen Stück Gummi, dessen Elastizität dem Drucke angepaßt ist, den es auszuhalten hat. Dasselbe ist in einen aus Metall massiv gegossenen Ring gefaßt, in welchem sich drei Oeffnungen befinden, die zum Einschlagen von Stiften dienen. Die Befestigung der Gummipiaten erfolgt also in sehr einfacher, aber dauerhafter Weise an den Füßen von Stühlen, Tischen u. dgl. Die damit ausgerüsteten Gegenstände, besonders Stühle, stehen auch auf unebenem Boden, sobald sie belastet sind, fest und das Nachgeben des Stuhles erweckt beim Niedersetzen das Gefühl, als sei er gepolltert. Stühle werden durch die Patent-Gummifüße in ihren Zapfen gesichert, halten daher entsprechend länger und sind beim raschen Niedersetzen gegen das Zerreißen der Rohrfüße geschützt. Gemächste oder mit Delfarbe gefärbte Fußböden, auch Teppiche oder sonstige Fußbodenbeläge erleiden durch die Gummifüße keine Beschädigung. Als Hauptvorteil darf jedoch betrachtet werden, daß die Patent-Gummifüße das lästige Geräusch, welches beim Fortrücken von Stühlen und Tischen entsteht, vollkommen beseitigen. Gegenüber diesen Vorteilen und der äußerst soliden und gediegenen Ausführung ist der Preis von Fr. 1 bis Fr. 1.40 pro Satz (vier Stück zum Anschlagen fertig) ein sehr niedriger zu nennen.

Ueber Kautschuköl als Kesselsteinlösungsmittel teilt uns Herr Chemiker Busse in Hannover folgendes mit. Gelegentlich der Darstellung von Kautschuk-Baumaterial von mir wiederholt beobachtete eigenartige Beeinflussung von Kautschuköl auf Kesselstein veranlaßten mich zu genauerer Nachforschung nach dieser auffälligen Erscheinung. Hierbei erwies sich das Kautschuköl als nahezu fettsäurefrei, auch konnte eine chemische Beeinflussung nicht wahrgenommen werden; es blieb demnach nur eine mechanische Einwirkung übrig. Um solches konstatiren zu können, ging ich zu praktischen Versuchen über, die ich in folgender einfacher Weise ausführte. Nach dem Ausspülen der Dampfkessel ließ ich die inneren Wandungen derselben mit Kautschuköl ausstreichen oder ausprühen, hierauf wurden dieselben mit Wasser gefüllt und wieder in Dienst gestellt. Dieses Verfahren wurde monatlich wiederholt. Nach Verlauf von 2 Monaten erwiesen sich die Kesselwandungen frei von Kesselstein; selbst zuvor an einigen Stellen vorhandene bis 10 Millimeter starke Kesselsteinschichten waren verschwunden. Der abgelagerte Schlamm war trocken und konnte leicht entfernt werden. Die Hähne, Röhren zc. waren rein und von der sonst nachteiligen Einwirkung schlechter Speisewasser vollkommen verschont. Bei einem großen Dampfkessel verbrauchte ich jedesmal 5—6 Kilogramm Kautschuköl, gegenüber dem erzielten Effekte eine äußerst billige Ausgabe. Bervollkommen läßt sich obige Methode durch tägliche Zufuhr geringer Mengen Kautschuköl, (etwa 1/2 Kilogramm täglich) während des Betriebes. Kesselsteinbildung wird damit unmöglich gemacht, die Kesselwandungen bleiben rein, und die Kohlenersparnis ist eine bedeutende. Erwähnen möchte ich noch, daß sich nach meinen Versuchen durchaus nicht jedes Öl für gleichen Zweck eignet. Er wäre erwünscht, wenn auch anderweitig Versuche zum gleichen Zweck angestellt würden, und will ich zu dem Zwecke gern Kautschuköl abgeben.

Literatur.

Soeben erschien im Verlage von B. F. Voigt in Weimar „Das Biegen des Holzes“, ein für Möbelfabrikanten, Wagen- und Schiffbauer, Küfer zc. wichtiges Verfahren. Dritte neubearbeitete und erweiterte Auflage von Georg Lauboeck. Mit 8 Holztafeln. Preis Fr. 4.

Dieses Buch, das wir Interessenten bestens empfehlen können, behandelt die Holzbiege-Industrie von den Thonet'schen Erfindungserfolgen bis zu den neuesten Vervollkommnungen unserer Zeit und wollen wir hier nur einige Artikel aus dem reichen Inhalt des Wertes anführen. Es enthält Abhandlungen über Biegen des Holzes für die Möbelindustrie, für Schiffbau, Radfelgen und diverse